

«Etwas ganz Persönliches»

Über Crowdfunding hat die Winterthurer Pianistin Luisa Splett ihre erste Studioaufnahme verwirklicht

Michelle Ziegler · «We made it», steht im auffälligen grünen Punkt über der CD «Wie im Fluge». Mit dem grünen Punkt hebt die Schweizer Crowdfunding-Plattform Wemakeit.ch jene Projekte hervor, die erfolgreich abgeschlossen wurden. In der Tat: 114 Prozent der nötigen Summe hat Luisa Spletts Aufruf eingebracht. Sie habe sich bewusst für eine Finanzierung über Crowdfunding entschieden, erzählt die Winterthurer Pianistin im Gespräch. Für ihre erste Studioaufnahme wollte sie alles in Eigenregie selbst bestimmen und verantworten: von der Wahl des Programms, des Studios, des Aufnahmeleiters und des Labels über die Gestaltung des Covers bis hin zur Organisation des Vertriebs. Das hatte einen Grund: «Ich wollte etwas ganz Persönliches machen. Es sollte ein Porträt von mir selbst werden.»

Eigenwillig ist denn auch die Stückwahl: Das Doppelalbum «Wie im Fluge» vereint Kompositionen aus drei Jahrhunderten und aus zwei Ländern. Wie in ihren Konzerten kombiniert Luisa Splett

hier Bekanntes – Sergei Prokofjews «Visions fugitives» op. 22, die sie an ihrem Solistendiplom am Konservatorium in St. Petersburg gespielt hat, oder Nikolai Rimski-Korsakows «Hummelflug» – mit Unbekanntem. Auf der Suche nach vergessenen oder selten aufgeführten Werken war die Pianistin auf den jung verstorbenen deutschen Schumann-Zeitgenossen Hermann Goetz gestossen. Dieser hat in Winterthur gewirkt und dort seine neun Klavierstücke «Lose Blätter» op. 7 geschaffen.

In Winterthur, der Heimat der heute in Berlin lebenden Pianistin, ist auch Alfred Felder tätig, dessen vier kurze Momentaufnahmen «memoir – following a trace of my memory» eigens für Luisa Spletts neues Album entstanden sind. Ein persönlicher Kontakt verbindet die Musikerin nicht nur mit ihm, es gab ihn auch mit dem kürzlich verstorbenen Solothurner Komponisten Martin Wendel, dessen «Fünf Flugblätter» op. 34 das Spektrum an Klavierminiaturen zu einem eigenwilligen Porträt vervollständigen.

Eigenes weiss Luisa Splett auch in ihrer Interpretation der «Visions fugitives» op. 22 von Sergei Prokofjew umzusetzen. Mit einer lockeren Pragmatik und leichtem Herzen geht sie die kurzweiligen, aphoristischen Stücke an. Gleichzeitig vermag sie aber jedes der zwanzig Klangbilder aus den Jahren 1915 bis 1917 individuell einzufärben: das Pittoresco (arpa) mit reifer Würde, das Allegretto tranquillo mit zarter Grazie, das Ridicolosamente bodenständig burschikos. Hie und da, etwa in Con eleganza, blitzt feiner Schalk durch. Dass sie auch mit langen Spannungsbögen umzugehen weiss, zeigt Luisa Splett in Hermann Goetz' «Heimatklang». Die Pianistin gestaltet die sieben Minuten dieses längsten Stücks ihres Doppelalbums mit einem sanften Zug vorwärts.

«Wie im Fluge». Hermann Goetz: Lose Blätter op. 7; Martin Wendel: Fünf Flugblätter op. 34; Alfred Felder: memoir – following a trace of my memory; Sergei Prokofjew: Visions fugitives op. 22; Nikolai Rimski-Korsakow: Der Hummelflug (bearbeitet von Natan Perelman). Luisa Splett (Klavier). Rocco Sound (2 CD).